

Tarot-Karten als Spiegel der Seele

Tarot ist ein uraltes Kartenspiel. Es überliefert seit Jahrhunderten in einer dichten Bild- und Symbolsprache Weisheiten früherer Kulturen. Die diplomierte Psychologin und Tarot-Expertin Lilo Schwarz setzt Tarot professionell als Instrument bei Beratungen ein.

TEXT: EDITH LIER
FOTOS: ROBERTO CECCARELLI

Das ausgetretene Treppenhaus mit den abgegriffenen Licht- und Klingelknöpfen ruft über vier Etagen hinweg Bilder von Hinterhofromantik wach. Wer zum ersten Mal zu Lilo Schwarz im vierten Stock eines Luzerner Altbaues hochkeucht, hat ohnehin die Sensoren ausgefahren: Die diplomierte Psychologin und Beraterin von Führungskräften ist eine Expertin für Tarot. Im Klartext: Sie legt Karten.

Waltet hinter der Türe also ein Hutzelweibchen mit buckliger Katze auf der Achsel und einer Glaskugel inmitten eines Sammelsuriums von okkulten Insignien? Weit gefehlt. Unter der Türe steht eine hoch gewachsene, attraktive Frau. Lilo Schwarz, 48, führt die Besucherin vorbei an einem hellen Arbeitszimmer mit Computer in einen lichten, stilvoll eingerichteten Raum mit einem schwarzen, rechteckigen Tisch in der Mitte. Hier erteilt sie Kurse und macht Interessierte mit der Symbolsprache des Tarots bekannt. Auch bei psychologischen Einzelberatungen zieht sie gelegentlich das bildhaft verdichtete «Modell des Lebens» bei, wie sie das 78-teilige Lege-Set bezeichnet.

Auf Wolken schwebt die Tarot-Fachfrau im Berufsalltag aber keineswegs. Die ausgewiesene Arbeitspsychologin



Die Karten Narr, Tod und Sonne (obere Reihe von rechts) der grossen Arkana umreissen das dem Tarot innewohnende Modell und deuten den Selbstfindungsprozess des Menschen an.



Lilo Schwarz baut bei psychologischen Beratungen immer wieder auf die Aussagekraft der Tarotkarten.



Das Jahr 2000 ist im Tarot das Jahr der Hohepriesterin (Karte). Sie gilt als Symbol für innere Weisheit.

leitet in Luzern eine Abteilung der Lehrerweiterbildung und ist in ein kleines Team eingebunden. Daneben ist sie in der Führungsschulung tätig und gestaltet Seminare. Als Basis dient ihr die prozessorientierte Kommunikationslehre des neurolinguistischen Programmierens (NLP). «Ich will mich nicht als allwissend aufspielen, sondern das vorhandene Potenzial der Leute stärken», beschreibt sie ihr Arbeitsprinzip, das auch beim Tarot zum Zug kommt.

Seit der Esoterik-Markt boomt und der Szene zusehends eine Kupfer-Wolle-Bast-Aura anhaftet, ist auch die hohe Schule des Tarots mit Mystik, Magie und Macht umflort. «Tarotkarten haben keine Macht», betont Lilo Schwarz. «Es

handelt sich – ganz pragmatisch ausgedrückt – um bedruckten Karton.» Kraft lösen die Karten erst beim Betrachten aus, wenn spontan Bilder und Assoziationen entstehen. Als psychologisches Instrument dienen sie der persönlichen Orientierung.

Allerdings lauert im Tarot auch die Gefahr des Missbrauchs. Die Seriosität einer Beratung steht und fällt mit der Person, welche die überlieferte Methode zur Selbstfindung anbietet. Im Volksmund heisst es nicht von ungefähr, «mit offenen oder verdeckten Karten spielen», «sich nicht in die Karten gucken lassen» oder «die Karten offen auf den Tisch legen». Dabei bietet jeder Beruf die Gelegenheit, über andere Menschen

«Die Karten geben keine Antworten, sondern werfen Fragen auf, die nur wir selber lösen können.»

Macht auszuüben, wie die unkonventionelle Psychologin relativiert und davor warnt, die klassische esoterische Disziplin des Tarots a priori zu «verteufeln».

Mit Wahrsagen und Orakeln hat Lilo Schwarz nichts am Hut. «Bei meiner Arbeit mit Tarot geht es mir darum, anhand von Karten Gedanken und Themen, die das persönliche Leben betreffen, weiterzuspinnen und zu entwickeln», weist sie auf ihre ganzheitliche Sichtweise hin. Sie versteht Tarot als Bild- und Symbolsprache, die völlig anders funktioniert als unsere analytisch angelernte Schriftsprache.

«Die Bildsprache ist grenzenlos», sagt die Psychologin und führt gleich ein Beispiel an. Die Tarotkarte «Sonne» ruft spontan unzählige Erinnerungen wach, an den Sommer etwa, an warmes Wetter, an wohlige Wärme, an die Sonnenfinsternis, aber auch an das Bedürfnis nach Schatten, an einen schmerzhaften Sonnenbrand, an gerötete Augen. Beim geschriebenen Wort Sonne tauchen auch Bilder auf, aber sie sind auf den Inhalt des Begriffs beschränkt. Während man die Sprache verstehen muss, wirken die Bilder als solche. «Das Bild ist ausschliesslich Mittel zum Zweck, um die

TAROT-SEMINARE

Lilo Schwarz bietet Tarot-Grundseminare in Winterthur und Luzern an. Die berufs begleitende Ausbildung für Tarot-Berater(innen) beginnt am 31.8.2000 und dauert bis 25.1.2002. Kursort: diverse Kurshäuser.

Vom 16. bis 22. April leitet sie eine Carreise zum Tarotgarten von Niki de Saint Phalle in der Toskana.

«**Tarot in der Natur**» heisst das Seminar vom 22. bis 24. September mit lebenden Bildern auf Rigi Gruebisbalm.

Tarot-Grundkenntnisse sind jeweils Voraussetzung.

Weitere Informationen:

www.liloschwarz-seminare.ch

aktuelle persönliche Lebensgeschichte ins Zentrum zu rücken», erläutert Schwarz.

Das Tarot führt auch vor Augen, dass die Welt kein Schwarzweissmodell ist, sondern sich so farbig präsentiert wie die Karten auch. Demnach gibt es auch keine «guten» und «schlechten» Karten. Vielmehr nimmt jeder Mensch intuitiv Impulse aus der farbigen Welt der Bilder auf, um sie auf Lösungsvorschläge hin zu überprüfen.

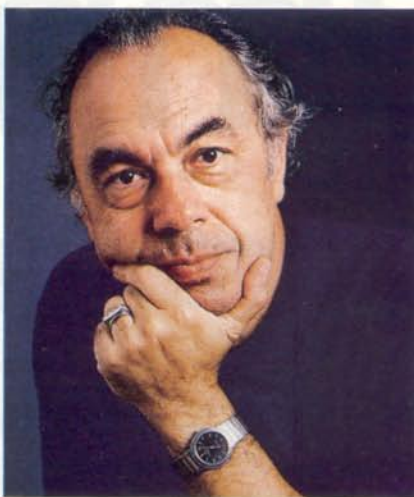
«Die Karten geben uns keine Antworten im eigentlichen Sinn, sondern werfen Fragen auf, die nur wir selber beantworten können», gibt Schwarz zu bedenken. Sie versteht sich nicht als Wissensvermittlerin und betreibt auch keine Symboldeutung, sondern übersetzt die Bilder in die Alltagssprache. «Im Gegensatz zu einem Verkehrszeichen ist ein Symbol nie eindeutig», sagt sie.

Für Lilo Schwarz soll Tarot keine «esoterische Insel» bleiben, sondern in den Alltag integriert werden. «Eigentlich brauchten wir gar keine Tarotkarten, wenn wir die Bilder draussen im Leben sehen würden», resümiert sie und ergänzt: «Meine Vision ist Tarot ohne Tarot.» Sie selber brauche die Karten kaum mehr beizuziehen, weil sie das Modell umgesetzt und integriert habe und damit immer wieder auf die Erde komme.

Neben ihren Basiskursen, Praxistagen und Spezialseminaren bietet die Tarot-Expertin als «Herzstück» eine berufsbegleitende Ausbildung für Tarotberater(innen) an. Der anspruchsvolle und in seiner Qualität einzigartige Lehrgang umfasst insgesamt 23 Tage und erstreckt sich über 18 Monate. Zwischen den acht Schulungsblöcken wird individuell und in Lerngruppen geübt. Im Januar 2000 schliessen die ersten 12 Fachleute, darunter drei Männer, ihre Ausbildung ab.

Der zweite Kurs beginnt Ende August. Grundkenntnisse in Tarot sind für die Teilnahme Voraussetzung. Daneben stellt Lilo Schwarz auch hohe menschliche Ansprüche: «Wer sich selber in Szene setzen will und kein Du wahrnehmen kann, ist bei mir fehl am Platz.» Das spricht für sie und die hohe Schule des Tarots, wie sie es lebt. ♦

Das neue alte «Tarot de Marseille Convos, 1999»



Der Schaffhauser Künstler und Grafiker Otto Spalinger, 65, hat im Auftrag der AGMüller, weltweit grösste Anbieterin von Tarotkarten, eine Vorlage von 1761 eindrücklich wieder aufleben lassen.

Tarot ist ein altes Kartenspiel, das die Weisheiten und das Wissen unterschiedlicher Völker und Kulturen in Form von Symbolen und Bildern überliefert. Ein Tarotdeck umfasst 78 Karten. Sie sind aufgeteilt in die 22 Karten der grossen Arkana und die 56 Karten der kleinen Arkana (arcanum, lat. = Geheimnis). Die archetypischen Bilder und Figuren der grossen Arkana zeigen symbolisch den Individuationsweg des Menschen auf und behandeln die grossen und übergeordneten Themen

des Lebens. Die 56 Karten der kleinen Arkana stehen für Szenen, Details und Alltagsgeschehen des individuellen Erlebens und umfassen die Elementenlehre. Zusammen wirken sie als Ganzes.

Mittlerweile werden weltweit über 400 verschiedene Tarotvarianten gehandelt, die Hälfte davon beruht auf historischem Erbe. Zu den drei Klassikern zählt das «Tarot de Marseille», das um 1500 in Südfrankreich in Umlauf kam. Die Schaffhauser AGMüller, weltweit die grösste Anbieterin von Tarotkarten sämtlicher Couleurs, hat jetzt mit einer künstlerisch hoch stehenden Neuauflage dem alten Wissensschatz zu einer wahren Renaissance verholfen. Als Auftragsarbeit hat der Schaffhauser Künstler und Grafiker Otto Spalinger, 65, eine klassische Vorlage von 1761 in eindrücklichen Farben und Formen nachempfunden.

«Am liebsten hätte ich 78 Holzschnitte erstellt, gedruckt und koloriert», schildert Spalinger die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte. Im Alleingang hätte dieses Unterfangen vier bis fünf Jahre beansprucht. Nach mehreren Experimenten zeichnete er die Figuren mit einem schräg angeschnittenen Filzstift auf Papier und kolorierte sie mit Aquarellfarben. Doch die moderne Technik konnte die unterschiedlichen Rottöne nur unvollständig unterscheiden, und so musste er sie von Hand nochmals nachbearbeiten.

Das neue alte «Tarot de Marseille Convos, 1999» trägt Karte um Karte die Handschrift des einfühlsamen Künstlers Otto Spalinger, dessen Initialen OS sich in aller Bescheidenheit in den letzten Buchstaben von «Convos» wieder finden. Die intensive Beschäftigung mit der Welt des Tarots sieht er als Bereicherung. «Tarot gibt uns die Möglichkeit, die Empfindungen, Gedanken und Kreativitäten im Menschen neu anzufachen», fasst er seine Erfahrungen zusammen.

(«Tarot de Marseille Convos, 1999», rund 40 Franken, in Buchhandlungen. Weitere Informationen: www.tarotworld.com)

